Mittag-Ausgabe.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Verantwortliche Redakteure. Für den politischen Theil: C. Fontane, für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach, für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld, sämmtlich in Posen.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. b. d. Inserat.-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank".

Nr. 182

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Freitag, 13. März.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1891

Deutscher Reichstag.

87. Sitzung vom 12. März, 1 Uhr.
(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

Auf der Tagesordnung stehen zunächst die rückständigen Titel des Marineetats betreffend den Bau von zwei neuen Panzerfahrzeugen.

Die Kommission beantragt, diese Titel 15 und 17 des Extraordinariums nunmehr zu bewilligen, den Titel 27 (Armirung) dagegen zu streichen, und zugleich für die erfolgte Bewilligung der Titel 15 und 17 durch einen Zusatz zum 4. Nachtragsetat die für den Bau einer Kreuzerkorvette für das Etatsjahr 1890/91 bewilligte Summe in Wegfall kommen zu lassen und als erspart in der Rechnung pro 1890/91 nachzuweisen.

Referent Abg. v. Koscielski führt die Gründe aus, welche die Kommission zur nunmehrigen Bewilligung der Panzerschiffraten geführt hätten. Die Kreuzerkorvette, deren erste Rate abgesetzt sei, habe sie als ein genügendes Aequivalent angesehen. Die bindenden Erklärungen der Regierung in der zweiten Lesung hätten sie in Bezug auf die Zukunftspläne der Marine vollkommen beruhigt.

Staatssekretär v. Bötticher: Da der Beschluß der Budgetkommission erst gestern gefaßt ist, war es nicht möglich, bis heute einen Meinungsaustausch der Regierungen darüber herbeizuführen, ob sie geneigt sind, auch ihrerseits zu genehmigen. Deshalb kann ich Namens der verbündeten Regierungen eine Erklärung darüber nicht abgeben. Dagegen kann ich erklären, daß die preußische Regierung diesem Beschlusse zustimmt, und daß sie für die Annahme dieses Beschlusses auch im Bundesrath eintreten wird. Ich zweifle darum für meine Person nicht, daß der Bundesrath ebenfalls diesen Beschluß nicht ablehnen wird.

Die preußische Regierung ist zu ihrem Konklusum wesentlich auch dadurch bestimmt worden, daß die Berichte, welche sie vor einigen Tagen über den Fortgang des Nord-Ostsee-Kanals eingefordert hat, darüber gar keinen Zweifel lassen, daß, wenn nicht unvorhergesehene Hindernisse eintreten, der Kanal im Frühjahr 1895 vollendet sein wird, und die preußische Regierung sieht ein nothwendiges Bedürfniß in der Herstellung der beiden Panzerfahrzeuge bis zur Fertigstellung des Kanals für den Dienst, für den sie bestimmt sind.

Abg. Sperlich (Ztr.): Die Stellung der überwiegenden Mehrheit meiner politischen Freunde zu diesen Positionen ist folgende. Als wir zuerst gegen die Positionen stimmten, brachten wir die übereinstimmende Ansicht des Zentrums zum Ausdruck, welche Herr Dr. Windthorst näher begründet hat. Als dann später größere Geneigtheit für die Bewilligung eintrat, hat Herr Windthorst die ursprünglich vom Herrn Reichskanzler vorgeschlagene Konzession als nicht ausreichend bezeichnet und als Aequivalent die Preisgabe einer der Kreuzerkorvetten verlangt. Diese Eventualität ist nunmehr eingetreten, und wir werden daher in der überwiegenden Mehrzahl dafür stimmen. Wir sind allerdings nicht der Ansicht, daß damit ein vollständiger Ausgleich geschaffen wird, weil die Gesammtsumme für die Panzerfahrzeuge größer ist, als für eine Kreuzerkorvette. Wir glauben aber doch, aus finanziellen Gründen diesen Ausgleich acceptiren zu können, weil wir von vornherein geneigt waren, später die Panzerfahrzeuge zu bewilligen, da diese dem von uns vertretenen Plan der Vertheidigung der Küsten und des Schutzes der Handelsmarine durchaus entsprächen. Wenn wir nun aber im nächsten Jahre eins der Schiffe bewilligt hätten, so wäre die Gesammtsumme doch erheblich höher, als die Kosten für die eine Kreuzerkorvette. In Bezug auf die Annahme des Nachtragsetats haben wir keine Bedenken.

Abg. Rickert (dfr.): Ich hoffe, daß in der dritten Lesung eine authentische Erklärung über die Stellung der verbündeten Regierungen uns gegeben wird. Als der Reichskanzler uns einen Abstrich von 2 Millionen an einer anderen Stelle des Etats in Aussicht stellte, habe ich sofort erklärt, daß dieser Abstrich nur dann als gleichwerthig zu betrachten sei, wenn es erste Raten seien. Es ist nun allerdings ein sehr ungewöhnliches Verfahren, zu beanspruchen, eine bereits bewilligte Position aus dem Etat zurückzuziehen. Aber Sie haben uns durch den großen Umfang Ihrer Bewilligungen selbst dazu gebracht. Das Entgegenkommen der Regierung unserer Forderung gegenüber hat uns zu einem für beide Theile vollständig acceptablen Vergleich geführt. Wir, die wir auf dem Boden der Denkschrift von 1887 heute noch stehen, ziehen aus diesem Vergleich einen ganz entschiedenen Vortheil. Denn wir beantworten damit die Frage der Angriffsflotte, der Kaperflotte nicht im bejahenden Sinne, sondern wir knüpfen an die Denkschrift von 1887 an. Finanziell werden dem Reiche 300 000 Mk. gespart, auch für die Zukunft. Die 2 Millionen können Sie nicht ohne Weiteres in Rechnung stellen. Denn wir würden die Panzerfahrzeuge doch bewilligt haben, weil sie für unsere Küstenvertheidigung nothwendig sind. In Bezug auf die Frage der Kreuzerkorvetten und die Bewilligung der jetzt abgesetzten für eine spätere Zeit behalten wir uns die volle Freiheit der Erwägung und Abstimmung vor, wir übernehmen dafür auch keine moralische Verpflichtung, und darin liegt für mich ein ganz wesentlicher Vortheil. Die Bewilligung der Panzerfahrzeuge ist jetzt um so nothwendiger, seitdem uns die amtliche Erklärung gegeben worden ist, daß im Frühjahre 1895 der Nordostseekanal fertig wird. Wir machen deshalb ein gutes Geschäft, denn im nächsten Jahre würden wir ja doch Ja sagen, und dann würden wir vielleicht zu schnell und nicht so gut bauen. Ein weiterer Grund für die Bewilligung ist, daß die Erklärung abgegeben wurde, daß, wenn wir die Panzerboote nicht bewilligen, Hunderte von Arbeitern würden entlassen werden müssen. Das wird jetzt vermieden. Ich erwarte von der Regierung, daß sie, wenn sie wieder mit einer Forderung der Kreuzerkorvette kommt, uns ein vollständiges Modell, die ganze Konstruktion vorlegt, denn in dieser Beziehung hat sich in letzter Zeit ein schneller Wechsel der Meinungen gezeigt.

Abg. Richter: Für die Werthschätzung der Kompensation kommen meines Erachtens nicht die Ziffern der ersten Raten, sondern der Werth der gesammten Verbindlichkeiten, die man eingeht, und jener Verbindlichkeiten, die gelöscht werden, in Betracht. Nun hat aber Herr Sperlich selbst zugegeben, daß die Kompensation in dieser Beziehung nicht gleichwerthig ist. In der Bewilligurg der zwei neuen Panzerfahrzeuge geht man Verbindlichkeiten in der Gesammtsumme von 10 Millionen ein, während die Verbindlichkeiten, die im vorigen Jahre eingegangen wurden für die Kreuzerkorvette, nur 7½ Millionen Mark ausmachen. Eine besondere Anknüpfung an den Plan von 1887 kann man nicht geltend machen, vielmehr bleibt der Plan von 1888 in Geltung, nach welchem der Bau von 4 großen Panzerschiffen daneben zur Ausführung kommen soll. Ob ich dazu kommen würde, im nächsten Jahre die neuen Panzerfahrzeuge in erster Rate zu bewilligen, kann ich heute noch nicht sagen. Das hängt von verschiedenen anderen Umständen, von der militärischen Bedeutung Helgolands, von der Förderung des Baues des Nordostseekanals u. s. w. ab. Thatsächlich sind doch auch bei diesen Schiffen die Untersuchungen noch nicht abgeschlossen über das Verhältniß von Panzer und Armirung. Allerdings ist durch Löschung der Verbindlichkeit für eine Kreuzerkorvette in Bezug auf die Bewilligung derselben im nächsten Jahre freie Hand gegeben. Auf der anderen Seite aber bleibt immer eine solche erste Rate für eine Kreuzerkorvette bestehen; der Bau derselben kann in Angriff genommen werden, und damit ist ein Vorgang gegeben, durch welche die spätere parlamentarische Kritik desselben Schiffstypus erheblich erschwert wird.

Welche Wirkung der eine oder andere Beschluß auf die Beschäftigung auf den Werften haben wird, ist schwer zu sagen. Der Mehrbeschäftigung und größeren Nachfrage nach Arbeitern durch Bewilligung der Panzerfahrzeuge steht die Löschung der Kreuzerkorvette vermindernd entgegen. Nach den Gesammtplänen wird die Beschäftigung in den späteren Jahren gegen jetzt eine erheblich geringere werden. Man wirkt also einer zeitlichen Ausdehnung des Schiffsbaues durch größere Bewilligungen in diesem Etatsjahr entgegen, während umgekehrt durch Beschränkung auf die nothwendigsten Schiffsbauten in diesem Jahre man zu einer Stetigkeit in der Beschäftigung der Arbeiter kommt, indem größere Bauten für die nächsten Jahre vorbehalten werden.

Die Ablehnung der ersten Raten durch den ersten Kommissionsbeschluß hatte eine Bedeutung, welche der Beschluß in der jetzigen Beschränkung nicht hat, die Willenserklärung, daß es mit der Erweiterung der Marine, wie sie mit Hilfe des vorigen Reichstags eingeleitet war, nicht so weiter gehen soll. Der Regierung sollte nahegelegt werden, eine grundsätzliche Aenderung einzuführen. Eine solche Aufforderung war besonders geboten nach der Rede des Herrn Hollmann, die ich auch jetzt nicht als nicht gesprochen ansehe. Nunmehr tritt an die Stelle eines solchen generell ablehnenden Beschlusses ein Tauschgeschäft über einzelne Schiffe. Ich bezweifle, daß diese Aenderung der Kommissionsbeschlüsse denselben Eindruck hervorrufen wird, wie jene Beschlüsse. Die jetzigen Anträge sind zwar geeignet, die Gegensätze im Augenblick zu applaniren, aber ich fürchte, daß dafür die Lösung für die Zukunft um so mehr erschwert wird, und aus diesem Grunde stimme ich gegen die Anträge.

Abg. Rickert: Wenn Herr Richter die grundsätzliche Bedeutung der früheren Kommissionsbeschlüsse darin sah, daß wir ein langsameres Tempo im Schiffsbau wünschen, so hat meiner Meinung nach der Beschluß des Reichstages, wie ihn die Kommission jetzt vorschlägt, doch dieselbe grundsätzliche Bedeutung. Wir sind auch nicht einen einzigen Schritt von jener Erklärung abgewichen.

Damit schließt die Diskussion.

Die Titel 15 und 17 werden gegen die Stimmen eines Theiles der Freisinnigen, Sozialdemokraten und der Volkspartei angenommen und Titel 26 abgelehnt. Der Kommissionsantrag betr. Löschung der Rate für den Bau einer Kreuzerkorvette wird gleichfalls angenommen.

Debattelos werden darauf die Etatspositionen „Matrikularbeiträge" und „Außerordentliche Deckungsmittel" sowie das Etats- und Anleihegesetz angenommen.

Damit ist die zweite Berathung des Etats erledigt.

Es folgt die zweite Berathung der Patentgesetznovelle.

Referent Abg. Goldschmidt befürwortet kurz die Kommissionsbeschlüsse.

Abg. Graf Ballestrem (Ztr.) beantragt, in Anbetracht der höchst gründlichen Durchberathung des Gesetzentwurfes in der Kommission und in Anbetracht der Geschäftslage des Hauses, ihn en bloc anzunehmen.

Abg. Dr. v. Bennigsen (ntl.) schließt sich diesem Antrage an.

Das Haus beschließt demgemäß.

Der Präsident v. Levetzow bittet darauf unter allseitigem Beifall und unter Erhebung der Mitglieder von den Sitzen um die Ermächtigung, dem Prinzregenten von Bayern zu seinem heutigen 70. Geburtstag telegraphisch zu gratuliren.

Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr. (Dritte Etatsberathung, Petitionen.)

Schluß 2½ Uhr.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

55. Sitzung vom 12. März, 11 Uhr.
(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

Das Haus setzt die zweite Berathung der Gewerbesteuervorlage fort.

§ 87 bestimmt, daß der die Summe von 19 811 395 Mk. um 5 Prozent übersteigende Ueberschuß des Veranlagungssolls für 1893/94 zu einer entsprechenden durch kgl. Verordnung festzustellenden prozentualen Herabsetzung der Mittelsätze sowie der höchsten und niedrigsten Steuersätze im Verhältniß des Mehrertrages zur Gesammtsumme verwendet werden soll. Ebenso soll ein Manko an jener Summe um über 5 pCt. durch eine entsprechende Heraufsetzung der Steuersätze gedeckt werden, welche später wieder eine entsprechende Herabsetzung erfahren soll, wenn der Steuerertrag die Summe von 19 811 395 Mk. zuzüglich 2 pCt. für jedes auf 1893/94 folgende Jahr erreicht hat.

Ein Antrag Dr. Bachem (Ctr.) will den Ueberschuß, der sich schon für 1892/94 über den Betrag von 20 Millionen ergiebt und für die folgenden Jahre einen um 2 pCt. erhöhten Betrag übersteigt, zunächst zur Herabsetzung der Steuersätze der untersten Klasse bis zu 6 Monatsraten und sodann zu einer Herabsetzung der anderen Stufen verwenden. Die Feststellung soll nicht durch kgl. Verordnung, sondern durch den Finanzminister erfolgen. Eine Heraufsetzung ist in dem Antrage nicht vorgesehen.

Abg. Stengel (fk.) erklärt sich gegen die Kontingentirung; er sieht darin nur eine Steuererhöhung, da der gewünschte Ertrag wahrscheinlich nicht einkommen werde. Die großen Betriebe in den großen Industriestädten, auf die es hauptsächlich ankomme, seien schon jetzt nicht niedrig eingeschätzt. Man mache hier einen Sprung ins Dunkle. Es sei unverantwortlich, die Steuerpflichtigen bei einem allgemeinen Geschäftsniedergang für das volle Aufkommen der Steuer zu verpflichten.

Abg. v. Rauchhaupt (k.) bestreitet, daß ein Minderertrag herauskommen werde, das hätten die Erfahrungen mit der Grundsteuer gezeigt. Wer weniger bezahlen wolle, wenn zu viel Steuer einkomme, müsse es auch in den Kauf nehmen, wenn nöthig, mehr zu bezahlen. Der Antrag Bachem würde der zukünftigen Reform der Kommunalbesteuerung im Wege stehen. In der Gewerbesteuer, welche die Betriebe nur mit 1 bis 1½ Proz. belaste und die kleinsten Betriebe ganz steuerfrei lasse, liege eine schwere Ungerechtigkeit gegen die Grundbesitzer, welche viel höher, auch die kleinsten, belastet würden. Vor Einführung eines Kommunalsteuergesetzes müsse man doch erst eine genaue Uebersicht über die Erträge der Gewerbesteuer haben. Die konservative Partei werde für den Kommissionsantrag und gegen den Antrag Bachem stimmen.

Abg. vom Heede (natl.) beantragt den zweiten Theil des Paragraphen zu streichen, welcher eine Heraufsetzung des Steuersatzes verlangt. Derselbe würde ja erreicht werden durch den Antrag Bachem, doch sei ja keine Aussicht, daß die Kontingentirung angenommen werde.

Finanzminister Dr. Miquel: Die Regierung will auf die Mehrerträge verzichten, welche durch die Reform selbst entstehen, sie kann aber nicht verzichten auf die Mehrerträge, die auch ohne die Reform sich ergeben werden. Eine Steuerreform kann nicht bloß rationell sein, sondern muß auch auf die Staatsfinanzen Rücksicht nehmen. Die Befürchtung, daß unbedingt ein erheblicher Ausfall gegenüber dem jetzigen Steuerbetrag stattfinden wird, ist nicht so ohne Weiteres zu hegen. Einige Kollegen aus dem Finanzministerium wollen den § 81 streichen, ich bin aber nicht dieser Meinung, denn der Staat darf, wenn er auch keinen Mehrertrag will, auch keinen Mindererertrag haben. Eine Kontingentirung, wie sie Abg. Bachem will, ist weder gerecht, noch nothwendig, noch in Berücksichtigung der Staatsfinanzen zulässig. Denn die Staatsausgaben wechseln fortwährend. Wir müssen das direkte Steuersystem besser ausbilden, da wir bis jetzt in zu großem Vertrauen unsere Finanzen auf die schwankenden Betriebseinnahmen basirt haben. (Sehr wahr! links.)

Abg. Stengel (freik.) wendet sich noch einmal gegen die Bestimmungen dieses Paragraphen, der die Befürchtung nahe lege, daß die Gewerbetreibenden einen höheren Steuersatz zahlen, als bei Emanirung des Gesetzes vorgesehen war. Denn die Befürchtung, daß das Gesetz Mindereinnahmen zur Folge haben werde, sei durchaus gerechtfertigt.

Abg. Dr. Bachem (Ztr.) begründet seine Forderung, schon vom Jahre 1892/93 die Kontingentirung eintreten zu lassen, mit dem Hinweis auf das Einkommensteuergesetz, welches ja auch mit diesem Zeitpunkte beginne. Die Bedenken gegen die vorgeschlagene Kontingentirung seien um deswillen nicht gerechtfertigt, weil diese sich ja nach dem Veranlagungssoll richte. Das erste Erforderniß an eine Steuer müsse ein fester Prozentsatz sein, und ein solcher werde durch den Antrag festgesetzt. Die schwankende Rentabilität der Industrie sei gerade ein Grund mehr dafür, einen bestimmten Prozentsatz festzusetzen. Sei aber die Rentabilität der Industrie so gering, daß ein Einnahmeausfall aus der Gewerbesteuer erfolge, so sei das noch weniger ein Grund, sie mit einem höheren Prozentsatz zu belasten. Wenn schon die Probeveranlagungen, welche doch sehr rasch und ohne tiefes Eindringen in die Verhältnisse gemacht worden seien, einen Betrag von 20 Millionen ergeben haben, so sei doch thatsächlich schon beim erstmaligen Veranlagungssoll ein Mehr zu erwarten. Der Antrag schädige also die Staatsfinanzen durchaus nicht. Wenn der Finanzminister so große Furcht vor schwankenden Einnahmen habe, so beseitige ja gerade des Redners Antrag diese Furcht, denn danach würde ja der Betrag ein für allemal festgesetzt. Seine Forderung, daß schon nach einer Steigerung von 2 Prozent eine Vertheilung der Ueberschüsse stattfinden soll, schließe sich dem Steigerungssatze der letzten Jahre an.

Finanzminister Dr. Miquel führt aus, daß eine Ausdehnung der Industrie auch die Staatsausgaben in höherem Maße in Anspruch nehme, und daß daher der Staat auch auf eine größere Einnahme Anspruch habe. Die Kontingentirung sei bei den doch immerhin schwankenden Ausgaben das Allerverkehrteste.

Abg. v. Rauchhaupt (kons.) stimmt dem Minister darin bei, daß eine Ausdehnung der Industrie auch die Staatsausgaben belaste.

Abg. Brömel (dfr.) betont, daß die ganze Steuerreform auf ein Einnahmeplus hinauslaufe. Früher habe man zur Befürwortung der indirekten Steuern diese gegen die direkten Steuern ins Feld geführt, jetzt, da die indirekten Steuern nicht mehr zu genügen scheinen, mache man es umgekehrt. § 81 zeige gerade die Ungerechtigkeit, die in der allzustarken Heranziehung der großen Betriebe liege. Der Staat möchte die voraussichtlichen Ueberschüsse ganz für sich in Anspruch nehmen; auf einen Mindererertrag rechne wohl die Regierung selber nicht. Es müsse eine Gewähr gegen eine allzuhohe Belastung der Gewerbebetriebe geschaffen werden, und eine solche liege zum Theil in dem Antrag Bachem, der ja keine absolute, sondern nur eine abgeschwächte Kontingentirung wolle, da er die Steigerung von 2 Prozent jährlich in Betracht zieht.

Generalsteuerdirektor Burghart bittet um Ablehnung des Antrages Bachem, der die Festsetzung der Steuerskala außerordentlich erschwere.

Abg. vom Heede (natl.) erweitert seinen Antrag dahin, den ganzen § 81 zu streichen.

Die Diskussion wird geschlossen und § 81 unter Ablehnung sämmtlicher Anträge nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen, ebenso ohne Debatte der Rest des Gesetzes.

Die dazu gehörigen Petitionen werden durch die Beschlußfassung für erledigt erklärt.

Das Erbschaftssteuergesetz wird nach den Beschlüssen der zweiten Lesung, also mit Ablehnung der Besteuerung der Aszedenten und Deszedenten ohne Debatte erledigt.

Auf eine Anfrage des Abg. Eberty erklärt

Vizepräsident v. Heeremann, daß er noch vor einigen Tagen die Absicht gehabt habe, die Landgemeindeordnung auf die Tagesordnung zu setzen. Da aber jetzt keine Aussicht auf die Erledigung der zweiten Lesung vor den Osterferien vorhanden sei, so habe er davon Abstand genommen.

Nächste Sitzung: Freitag 12 Uhr. (Etat des Kriegsministeriums, des Handelsministeriums und kleinere Etats.)

Schluß 2 Uhr.

Deutschland.

L. C. **Berlin**, 12. März. Seit einiger Zeit ist die Rede davon, daß Herr Dr. Georg Waltemath in Hamburg innerhalb der deutsch-freisinnigen Partei sowohl in Hamburg wie in den Provinzen eine besondere Stellung einnehme und einen Theil der Freisinnigen nach Rechts zu führen suche. Soeben hat Herr Dr. Waltemath es für gut befunden, eine ausdrückliche Erklärung über seine Stellung abzugeben, merkwürdiger Weise in der „Köln. Ztg." Nach Mittheilungen über Vorgänge in Hamburg und im 19. hannöverschen Wahlkreise, wo Herr Dr. Waltemath auch als Sonderkandidat dem freisinnigen Kandidaten Adloff gegenübersteht, sagt er zum Schluß: „Was meine politische Haltung anbetrifft, so habe ich mich seit den letzten Wahlen auf meinen Reisen in Deutschland, besonders in Hannover und Schleswig-Holstein überzeugt, daß eine Verbindung zwischen Freisinnigen und Nationalliberalen das Ideal von vielen Zehntausenden ist, und bin dieser Verbindung selber geneigt geworden, umsomehr, weil bei den letzten Ersatzwahlen die Gegner einer solchen Verbindung in der freisinnigen Partei schwere Niederlagen erlitten haben." Herr Dr. Waltemath, der, wenn wir nicht irren, früher der alten Fortschrittspartei angehörte, will also die „Sezession" vom August 1880 rückgängig machen. Die Sezession erfolgte nach der Erklärung vom 30. August 1880, weil „die nationalliberale Partei gegenüber den wesentlich veränderten Verhältnissen nicht mehr von der Einheit politischer Denkart getragen wurde, auf der allein ihre Berechtigung und ihr Einfluß beruhten." Seitdem ist die „Einheit politischer Denkart" zwischen den getrennten Theilen noch nicht wiederhergestellt worden. Im Gegentheil. Die ehemaligen Sezessionisten haben Anschluß nach Links genommen und sich mit der ehemaligen „Fortschrittspartei" zu einer einheitlichen „deutschfreisinnigen Partei" verbunden. Die nationalliberale Partei ist dagegen unter der Führung des Herrn Dr. Miquel am Tage von Heidelberg weit nach Rechts abgerückt. Es ist noch kein „klärendes Ereigniß" eingetreten, welches geeignet wäre, den Gegensatz, der heute größer ist, als im August 1880, zu überbrücken. Durch die Ereignisse der letzten Jahre hat sich zwar Manches geändert; aber die entscheidenden Hauptfragen liegen noch vollständig im Unklaren. Ein Einzelner kann daran nach seinen Erfahrungen auf begrenztem Raume nichts ändern. Es müssen neue Fragen auftauchen, welche die Geister scheiden. Dann werden sich gewiß die Elemente der nationalliberalen Partei, welche sich noch einen Fonds von liberaler Denkart bewahrt haben, von den „Schoofinisten" trennen und mit den gleichgesinnten Liberalen aus anderen Fraktionen verbinden. Aus heiler Haut entsteht so etwas nicht. Alle Fraktionen, welche heute in Deutschland bestehen, sind Kinder der Politik des Fürsten Bismarck. Sie sind sämmtlich entstanden entweder zum Zweck der Unterstützung seiner Politik — so vor Allem im Jahre 1868 die nationalliberale und die freikonservative Partei und Herr von Heydebrand hat in Breslau erzählt, daß Fürst Bismarck auch bei der Begründung der deutsch-konservativen Partei im Jahre 1875 sein „Imprimatur" gegeben hat. Das Zentrum ist von Windthorst und Savigny gegen die Politik Bismarcks von 1866 geschaffen. Die Sozialdemokraten sind von Bismarcks Politik erst gehätschelt und aufgepäppelt, und als die Früchte dieser Politik hervortraten, mit brutaler Gewalt zu unterdrücken versucht worden, woraus die Partei neue Stärke zog. Die Sezession und deren Zusammenschluß mit der Fortschrittspartei waren Proteste gegen die 1879 inaugurirte Politik, welche den mittleren und ärmeren Volksklassen schwere Lasten auferlegt, um aus deren Ertrag den angeblich „nothleitenden" Großen hohe Profite zuzuweisen. Diese Politik besteht im Großen und Ganzen auch heute noch und sie hält die Parteien für und wider zusammen, welche durch sie geschaffen sind. Auch der bewußte oder unfreiwillige Schöpfer aller jetzigen Parteien, Fürst Bismarck lebt und wirkt noch politisch fort, wenn auch an unverantwortlicher Stelle und wirkt mit für die Fortexistenz seiner natürlichen und unnatürlichen Kinder. Wenn er und wenn die Möglichkeit der Fortführung seiner Politik aus dem politischen Leben Preußens und Deutschlands ausgeschieden sein werden, wird sich ganz von selbst eine neue Gruppirung der Parteien ergeben.

— Der Kaiser folgte am Mittwoch Abend einer Einladung des österreichisch-ungarischen Botschafters zur Tafel. Am Donnerstag hörte der Kaiser die regelmäßigen Vorträge.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht, wie bereits erwähnt, die Entlassung des Herrn v. Goßler, die Ernennung des Grafen v. Zedlitz-Trützschler zum Kultusminister und diejenige des Frhr. v. Wilamowitz-Möllendorf zum Oberpräsidenten von Posen. Zum Unterstaatssekretär im Kultusministerium an Stelle Barkhausens ist Herr v. Holwede, Regierungspräsident in Danzig, früher bei der Regierung in Posen bestimmt. Herr v. Goßler hatte, wie berichtet wird, zum Nachfolger Barkhausens den zeitigen Direktor der Volksschulabtheilung, Dr. Kügler vorgeschlagen. Die Ernennung desselben wurde aber beanstandet, angeblich, weil Kügler in kirchlicher Hinsicht eine etwas freiere Stellung einnimmt. In Folge dessen reichte Goßler seine Entlassung ein.

— Ueber den neuen Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenraths, Dr. Barkhausen dürften nachstehende biographische Notizen von Interesse sein:

Herr Barkhausen stammt, wie so viele bedeutende Männer, welche im neuen deutschen Reiche eine hervorragende Stellung einnehmen, aus Hannover. Er vollendet am 24. April das 60. Lebensjahr und ist zu Hildesheim als Sohn des dortigen Ober-Landesökonomie-Kommissars geboren. Nachdem er die Rechte studirt, war er Amtsassessor in Emden, später in Aurich bei der Landdrostei (Regierungspräsidium) und dem Konsistorium, kam dann als Assessor zur Klosterkammer in Hannover, wurde Direktor des Konsistoriums in Stade und Mitglied des Landeskonsistoriums. Seit dem Jahre 1873 war Barkhausen im Kultusministerium beschäftigt, zuerst als vortragender Rath, seit 1881 als Ministerial-Direktor. Im Februar 1890 wurde Barkhausen Unterstaatssekretär. Es wird besonders hervorgehoben, daß Barkhausen als Regierungskommissar auf der hannoverschen Landessynode 1875/76 die Annahme des Trauungsgesetzes und der Liturgie zu Stande gebracht habe, welche vorbildlich geworden seien für Trauungsordnungen in den anderen Provinzen: Die „Kreuzzeitung" rühmt Herrn Barkhausen nach, daß er sich im Kultusministerium um kirchliche Dinge vielfach verdient gemacht habe. „Er hat zunächst zur Verbesserung der äußeren Lage der Geistlichen mitgewirkt, ist für die Errichtung von Predigerseminaren sehr thätig gewesen und hat namentlich die Einrichtung des Vikariatswesens in der evangelischen Kirche eifrig betrieben und bewirkt."

Die Ernennung des Hrn. Barkhausen zum Präsidenten des Evangel Oberkirchenraths wird von dem Organ Stöckers, der „Deutsch. Evang. Kirchenztg." mit Jubel begrüßt. Barkhausen sei durchaus positiv. Es sei nunmehr im Voraus gewiß, daß, „was die Richtung betrifft, der Kurs ganz derselbe bleiben wird." Freilich werde Barkhausen der Kirche keine größere Selbständigkeit gewähren nach Kleist-Hammersteinschem Muster; denn er sei ein Mann des Staatskirchenthums. Dagegen werde Barkhausen sicher ein besseres Zusammenwirken von Kultusministerium und Oberkirchenrath bewirken, auch eine gewisse Beziehung zu den Kirchen der neuen Provinzen anbahnen. Die „Magdeburger Zeitung" bringt die Ernennung Barkhausens mit Plänen in Verbindung, welche darauf gerichtet sein sollen, durch Einrichtung eines konfessionell-lutherischen Senats im Evangelischen Oberkirchenrath die Leitung der lutherischen Landeskirchen der neu erworbenen Provinzen Hannover, Schleswig-Holstein, Kurhessen u. s. w., welche bisher dem Kultusminister obliegt, auf den Evangelischen Oberkirchenrath zu übertragen.

— In der „National-Zeitung" lesen wir folgenden Vorfall, über den wir uns nach den Erfahrungen der letzten Jahre allerdings absolut nicht wundern können:

„In parlamentarischen Kreisen, so schreibt das Blatt, machte ein Vorgang unliebsames Aufsehen, der dazu in der That nur allzu sehr angethan wäre, falls er sich wirklich so ereignet hat, wie erzählt wird. Dem Sohn eines verstorbenen, allgemein hochgeachteten liberalen Politikers, welcher letzterer 1848 zur demokratischen Partei gehörte, dann, von langem Aufenthalt in Amerika zurückgekehrt, sich der nationalliberalen Partei anschloß und 1880 die Sezession mitmachte, ist jüngst die Verwaltung eines Landrathsamts in einer der alten Provinzen übertragen worden, nachdem er bis dahin Hilfsarbeiter in

---

Römischer Schnupfen.

Von Albert Robert.

(Nachdruck verboten.)

Ich habe die zur stehenden Redensart gewordene Aeußerung reicher Leute: „Ich werde den diesjährigen Winter in Rom verleben" von je gehaßt. Aus Neid natürlich, so lange es mir nicht vergönnt gewesen ist, so zu sprechen und desgleichen zu thun. Jetzt hat ein glücklicher Umstand mich in Person in die viel beneidete Lage gebracht, einen Winter in Rom zubringen zu können. Ich glaubte nunmehr den höchsten, reifsten, süßesten aller irdischen Genüsse auskosten zu können und — bin zu der Ueberzeugung gekommen, daß, wenn ich einmal einen Feind haben werde, dem ich etwas recht Arges wünsche, ich ihm rathen würde, einen Winter in Rom zu verleben. Hergottsakrament! ich bin gewiß einer der Geduldigsten, so auf Gottes schöner Erden herumkriechen; — ich habe im Orient Schmutz und Ungeziefer als den wahren Firniß asiatischer Unbelecktheit gepriesen und will mich von dem schuftigsten aller römischen Kaufleute mit Wollust übers Ohr hauen lassen, aber ich will in den Häusern nicht frieren, während draußen die goldene Sonne scheint, ich will mir vor allen Dingen nicht die Unverschämtheit meiner eigenen Nase gefallen lassen, welche mich während der verflossenen drei Monate ein Vermögen für Reinigung von Taschentüchern gekostet und die mir rundweg erklärt hat, sie sei neugierig zu sehen, wer es länger aushält, der Schnupfen oder ich.

Aber was sage ich da gegen den römischen Winter! Er ist im Gegentheil der wahre Jungbrunnen. Wenn es wahr ist, daß der Schnupfen ernsteren Krankheiten vorbeugt — man kann sich ja des Genaueren bei seinem Hausarzte Rath holen — dann muß man folgerichtig nach glücklicher Ueberwindung des ewigen römischen Schnupfens des Alters und der Gesundheit Methusalems theilhaftig werden.

Zu dieser Glückseligkeit nun kann man in Rom überaus schnell gelangen. Man ist verschnupft, wenn es in Strömen vom aschgrauen Himmel regnet, während eine schwüle, stickige Luft uns den Athem beklemmt und unsere Eßlust gewaltig schmälert. Warum? Weil man gewöhnlich mit übernassen Strümpfen, Stiefeln und Kleidern nach Hause kommt, weil gegen solche plötzlichen, von Orkanen begleiteten Regengüsse kein Schirm, kein Gummimantel gefeit ist und man in den bergigen Straßen durch reißende Alpenbäche schreiten muß. Man ist verschnupft, wenn die wirkliche kalte Jahreszeit anfängt, sagen wir vom Dezember bis Februar. Dann beginnt die berüchtigte Methode des Erheizens der römischen Zimmer, die bekanntlich nur zum geringsten Theile Kamine für Holzfeuer haben, das sehr kostspielig ist und, wenn erloschen, die Kälte noch empfindlicher macht als zuvor. Man will also sein Zimmer, das wie jedes einen Fußboden aus Kacheln hat, über welchen ein gemeinhin nicht sehr dicker Läuferteppich gebreitet ist, erheizt haben. Also stellt man ungefähr zwei Fuß von der Fensterwand entfernt einen halbmannshohen eisernen Ofen auf. Der „Fumista" erscheint zur Legung des Abzugsrohres.

Schon ängstigt uns der Gedanke, wie unschön das Zimmer aussehen wird, wenn ein schwarzes Rohr zur Decke hinaufgeleitet und — ja, das geht ja gar nicht. Ueber uns wohnen doch auch Leute! Aber der italienische Arbeiter ist praktisch, ich möchte es faul nennen. In zwei Minuten ist aus der Fensterwand ein rundes Loch ausgebrochen, in fünf Minuten ein Rohr hindurchgesteckt und durch Gipsen befestigt, in weiteren fünf Minuten ist das Rohr in die frische Atmosphäre hinaus verlängert und auf der Zimmerseite die Verbindung mit dem Ofen hergestellt und es kann geheizt werden. Diese Prozedur von, sagen wir, längstens einer halben Stunde, kostet 15 Lire. Natürlich werden fünf abgehandelt, man ist aber bereits von vornherein verschnupft. Folglich sehen während des römischen Winters die Häuser aus, wie die Igel. Drei, vier solcher schwarzen Ofenrohre strecken in jedem Stockwerk in den ungraziösesten Verendungen ihre blechernen Arme zum Himmel, als wollten sie Gewalt schreien über einen solchen, in Italien leider sehr häufigen Verstoß gegen jedes Schönheitsgefühl. Jetzt wird endlich geheizt, denn die Kälte ist in den Zimmern fühlbarer, als irgendwo anders. Die Wände sind so dünn, daß man sie umblasen kann und vom Fußboden herauf dringt die Luft eines Eiskellers. Natürlich hat die liebe Sonne nur auf diesen Augenblick gewartet. Schon kräuseln sich die ersten blauen Wölkchen aus dem Ofenrohr und entschweben im frischen Luftzuge des Tramontan; im Ofen selbst poltert es bereits so anheimelnd von verzehrten, dem Gluthmeere heimfallenden Koaksstücken. Gleich ist sie da und lugt, neugierig wie jedes Frauenzimmer, über das flache Dach des gegenüber stehenden Hauses, auf welchem ein paar halberfrorene Oleanderbäume und die Bildsäule einer Iris einen schwebenden Sommergarten markiren. Dieses undelikate Hinüberlugen ärgert nun auch unseren blauen Rauch. Schüchtern, wie er einmal ist, bläst er zum Rückzug und flüchtet in dichten Wolken unter Begleitung eines infernalischen Gasgestankes in das Zimmer.

Die Fenster auf! Endlich, nach mindestens halbstündigem Warten hat ihm die Sonne den Gefallen gethan, das Rohr zu erwärmen, er bequemt sich nun nach außen zu flüchten. Die Fenster werden geschlossen und man bemerkt mit Wonne, wie der Ofen „zieht". Bald ist das Zimmer so heiß, daß man am Liebsten in Hemdsärmeln herumlaufen möchte. Das hätte weiter keine Gefahr. Das Schlimme aber ist, daß man von Zeit zu Zeit in ein Nebenzimmer wandern muß, in welches nie die Sonne dringt, und welches man nie heizt, weil es nur selten in Benutzung genommen wird. Gratulire zum Schnupfen! Man ist verschnupft zum Weiteren, weil man in die feuchten Betten kriechen muß, denen der erwärmende Inhalt der Daunenfedern völlig abgeht. Und wenn man Decken über Decken aufeinander häuft, die Betten bleiben kühl und feucht wie ihr gräserner Inhalt. Man ist verschnupft, weil man des Mittags im leichten Sommerüberrock oder auch ohne diesen auf die Straße gehen kann und glaubt, dasselbe auch des Abends thun zu können, wenn der prächtige Vollmondschein eine echt italienische Nacht heraufgezaubert zu haben scheint. Gleich hat man den Katarrh für Wochen fort. Und wer allen diesen Gefahren glücklich aus dem Wege gegangen ist, der hat den Schnupfen sicher fort, sobald er sich verleiten läßt, im Monate Februar und März aus der Sonne unvermittelt oder wiederholt in den Schatten zu treten. Der Unterschied ist unverzüglich fühlbar und man kann von Glück sagen, wenn man diesen Wechsel in der Temperatur, der oft genug einige zwanzig Grad beträgt, nur mit einem Schnupfen und nicht gleich mit einer Lungenentzündung oder Influenza einzulösen hat.

Wann also hat man während der Winterzeit in Rom keinen Schnupfen? Die Antwort darauf ist etwas schwierig, sie ist eigentlich nicht zu geben. Denn, wenn auch eine kurze Periode eintritt, in welcher der echte, goldne römische Winter seinen ganzen unbeschreiblichen Zauber offenbart, die folgende Zeit mit ihrem unausbleiblichen körperlichen Unbehagen macht alles wett, entwerthet alle gehabten reinen Genüsse und macht es zur Bedingung, daß man die Freuden eines Winteraufenthaltes im ewigen Rom unfehlbar mit einem ewigen Schnupfen bezahlen muß. Ja, früher war das Alles anders. Rom hat sich zwar zu allen Zeiten außerordentlich viel herausgenommen. Die „Roma, urbs mundi," hat sich seit der Römer Zeiten nie ganz als solche verleugnen können. Man hat eben diese Urstätte der Klassizität von je verhätschelt und verwöhnt. Seitdem aber ein kaiserlicher Mund gar die Hauptstadt Italiens „unantastbar" genannt, ist überhaupt kein Auskommen mehr mit ihr. Sie scheint seitdem mit Ueberraschungen zu kokettiren. Sie hat in diesem Winter mit einem schimmernden Schneemantel ihre antiken Glieder umhüllt, was seit Menschengedenken kaum dagewesen ist. Sie hat Donner und Blitz dazwischen hineinfahren lassen, daß es nur so eine Art hatte, und hat, Gott verzeihe ihr die Sünde, den Grundton zu jenem Nasenkonzert angegeben, das vom Dezember bis zum heutigen Tage durch alle Straßen und Gassen der ewigen Stadt wiederhallte.

Mögen die unfreiwilligen Zähren, die auch heute noch in allen Familien Roms geweint werden, den Himmel erbarmen, auf daß er nicht noch zu guter Letzt den ewigen Schnupfen in die Geißel einer ewigen Influenza verwandelt.

einem der Ministerien gewesen. Als der neue Landrath sich seinem Regierungs-Präsidenten vorstellte, ward er mit der Frage empfangen, ob er etwa ein Sohn des bezeichneten früheren Abgeordneten sei; und als er dies bejahte, wurde ihm das Erstaunen des Regierungs-Präsidenten darüber ausgedrückt, daß er unter solchen Umständen „hier Landrath werden wolle." Der Name des Regierungs-Präsidenten hat, obgleich nicht alle Träger desselben der äußersten Rechten angehören, namentlich seit der Amtsführung des vorigen Ministers des Innern einen ebenso reaktionären Klang, wie der des Landraths — vom Vater her — einen liberalen. Es scheint danach, daß in gewissen Kreisen die Verwaltungsämter als der natürliche Besitz der Familien mit solchen reaktionären Namen betrachtet werden. Wir müßten uns sehr täuschen, wenn die Erzählung nicht auch innerhalb der Staatsregierung bereits bekannt geworden wäre. Ist dies der Fall, so wird hoffentlich der Thatbestand festgestellt und eventuell mit ausreichender Deutlichkeit konstatirt werden, daß die Regierung, resp. die Krone die Staatsämter ohne Nachprüfung durch Regierungs-Präsidenten vergiebt."

Die Entrüstung, welche die „Nat. Ztg." heuchelt, steht ihr nur schlecht zu Gesicht, denn welche Partei und welche Presse hat gerade in den letzten Jahren durch ihre kraftlose Haltung am meisten dazu beigetragen, daß dergleichen in einem Kulturstaate möglich geworden ist? Doch keine andere als die sogenannte national-liberale. Besser wäre es überhaupt gewesen, in diesem Falle gleich die Namen der betheiligten Personen, die der „Nat. Ztg." doch gewiß bekannt sind, zu nennen. Allem Anschein nach handelt es sich um den Sohn des verstorbenen Abg. Dr. Kapp, des Bürgers zweier Welten, wie er s. Z. genannt wurde; der betreffende Regierungs-Präsident scheint dagegen der Bruder des Exministers v. Puttkamer zu sein.

Lokales.

Posen, den 13. März.

* Der neu ernannte Oberpräsident, Kgl. Kammerherr, Freiherr v. Wilamowitz-Möllendorf ist ein Sohn unserer Provinz und zählt zu den größten Grundbesitzern derselben. Außer dem Familiengut Markowitz besitzt Herr v. Wilamowitz noch die Herrschaft Kobelnik und das Rittergut Piotrkowice im Kreise Strelno. Früher in der Verwaltung thätig, zuletzt als Landrath des Kreises Inowrazlow, hat sich Herr v. Wilamowitz in den letzten Jahren der Verwaltung seiner Güter gewidmet. Er ist Mitglied des Herrenhauses und seit einem Jahre Vorsitzender des Provinzial-Ausschusses der Provinz Posen. Es ist danach nicht zu bezweifeln, daß Herr v. Wilamowitz eine gründliche Kenntniß der lokalen Verhältnisse und eine reiche Erfahrung für sein neues Amt mitbringt. Seine Wirksamkeit als Landrath im Kreise Inowrazlaw steht bei den Kreis-Eingesessenen noch im besten Andenken und hat er es namentlich verstanden, sich auch das Vertrauen der Polen zu erwerben. Seine konziliante Natur läßt erwarten, daß er nach Kräften bemüht sein wird, die nationalen Gegensätze auszugleichen. In politischer Hinsicht steht Herr v. Wilamowitz auf dem Boden der konservativen Partei und ist ein eifriger Vertreter der agrarischen Interessen; er hat sich jedoch von der politischen Agitation stets fern gehalten, und hegen wir zu ihm das Vertrauen, daß er sein Amt gerecht und ohne politische Rücksichten verwalten wird.

Nach alledem können wir die Wahl des Herrn v. Wilamowitz zum Nachfolger des Grafen Zedlitz als eine für unsere Provinz günstige und den Interessen derselben entsprechende betrachten, und wir begleiten den Eintritt des neuen Oberpräsidenten in sein schwieriges und verantwortungsvolles Amt mit unseren besten Wünschen.

Hochwasser.

—b. **Posen,** 13. März. Die Warthe ist in Pogorzelice bis gestern Abend weiter gestiegen und hat dort 5,09 Meter erreicht. Hier ist das Wasser in der Nacht etwas schneller als in der letzten Zeit gestiegen und steht heute Morgen auf 5,28. Es bedeckt den Grünen-, den Bernhardinerplatz, steht unmittelbar vor dem Gymnasium in der Gerberstraße und ist in den früher bereits überflutheten Straßen so weit vorgedrungen, daß der Fußgängerverkehr heute Morgen stellenweise abgeschnitten war. — Die Geschwindigkeitsmessungen zwischen Städtchen und Schilling werden von den Herren Regierungsbaumeister v. Normann und Techniker Pätzold fortgesetzt.

Vermischtes.

† **Ein russisches Geschichtchen.** Die schönen Augen der Königin Olga Nikolajewna, Tochter des am Krimkrieg gestorbenen Zaren Nikolaus, haben es den französischen Malern möglich gemacht, mit ihren Bildern nach Stuttgart zu gehen, während sie von Berlin mit patriotischem Entsetzen sich abwandten. Dadurch wird die Aufmerksamkeit eines größeren Publikums wieder auf die sonst so stille Königin von Württemberg gelenkt. Sie hat seit Jahrzehnten, fast seit einem Menschenalter, eine wunderbare physische Widerstandskraft in einem schwächlichen Körper bewahrt. Um Politik bekümmert sie sich höchst selten — zuletzt im Jahre 1866, als es sich darum handelte, durch den Einfluß ihres Bruders Alexander die Folgen des „Vae victis!" von den süddeutschen Staaten abzuhalten. In ihrem Herzen ist sie russisch geblieben, was sie jedoch nach außen hin nie gezeigt hat. Keinerlei verletzender Stolz, eine ungesuchte Milde und Natürlichkeit belebt sie, welcher nur durch das Bedürfniß des Alleinseins Schranken gezogen wurden. Aber auch Sinn für Humor hatte sie wenigstens früher. Der bekannte Schriftsteller Iwan v. Golowin verdankte ihr einst seine Errettung aus schwieriger Lage. Er war lange Zeit Sekretär im Ministerium Nesselrode, wurde aber von diesem fort und fort chikanirt, wobei auch seine „schlechte Handschrift" herhalten mußte. Im Unmuth verfaßte Golowin eine liberale Broschüre, die er im Ausland erscheinen ließ — unter Nikolaus ein Staatsverbrechen. Nesselrode und der Polizeiminister Benckendorff kamen dahinter und denunzirten es brühwarm dem Zaren. Golowin mußte flüchten und gerieth, da sein Vermögen in Rußland steckte, bald in Noth. In Paris verdiente er sich etwas durch journalistische Arbeiten, zum Leben zu wenig, zum Sterben zu viel. Da faßte er sich ein Herz und ging zur Königin Olga nach Stuttgart, um ihre Vermittelung dafür zu erlangen, daß ihm wenigstens sein Vermögen aus Rußland ausgeliefert werde. Olga Nikolajewna kannte ihren Vater und ließ sich von Herrn von Golowin seine Bittschrift an den Zaren zeigen. Letztere hatte ihren Schwerpunkt darin, daß G. nur durch die Chikanen Nesselrodes so weit gebracht worden sei, seine Pflichten zu vergessen, daß auch Graf Benckendorff, der Polizeiminister, ihm auf Anstiften Nesselrodes Fallen gestellt habe. „Ist das wirklich wahr?" frug die Königin den Herrn v. G. — „Ich schwöre es Ew. Majestät, es ist so," versetzte Golowin. — „Nun so machen Sie einen passenden Schluß an die Bittschrift, etwa so: „„Soll um zweier Deutschen willen ein russischer Unterthan Ew. Majestät zu Grunde gehen?"" — Dieser Schlußsatz hatte in der That die gehoffte Wirkung bei dem Zaren. Er lachte laut auf, als er die Petition gelesen hatte, und gab sie dem Grafen Nesselrode mit dem Befehl, dem Golowin alle Hindernisse zur Verwerthung seines in der Heimath befindlichen Vermögens aus dem Weg zu räumen. Man kann sich das lange Gesicht Nesselrodes bei diesem Befehle vorstellen, insbesondere als er erfuhr, daß hinter der Milde des Zaren die Königin Olga stecke! — Nun ist sie, fast vierzig Jahre später, der Friedensengel in dem französisch-deutschen Bilderstreit geworden. Quod Deus bene vertat.

Telegraphische Nachrichten.

Hamburg, 12. März. Die „Hamb. Nachr." melden aus Friedrichsruhe vom 11. März: Heute Mittag ist der General Graf v. Waldersee zum Besuche des Fürsten Bismarck hier eingetroffen und von dem Fürsten persönlich auf dem Bahnhofe empfangen worden. Nachmittags unternahm der Fürst und sein Gast eine gemeinsame Spazierfahrt in den Sachsenwald. Nach dem gemeinsamen Mittagsmahl um 6 Uhr trat Graf Waldersee um 9 Uhr die Rückreise an.

Bonn, 12. März. Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe mit Gemahlin trafen heute Mittag 1 Uhr hierselbst ein und hielten ihren Einzug in die festlich geschmückte Stadt. Der Oberbürgermeister hieß das prinzliche Paar willkommen und bot demselben in Rheinwein-gefülltem Pokal den Festtrunk. Die Offiziere des Königs-Husaren-Regiments und des Infanterie-Regiments Nr. 28 waren gleichfalls zur Begrüßung erschienen, ebenso Vertreter der studentischen Korps.

München, 12. März. Der Landesfestzug anläßlich des 70. Geburtstages des Prinzregenten verlief auf das Glänzendste. An demselben nahmen etwa 4000 Personen Theil mit fast 400 Fahnen. Im Zuge befanden sich außerdem 100 reich verzierte Equipagen und 20 Musikkorps, sowie ebensoviele mit landwirthschaftlichen Emblemen malerisch ausgestattete Wagen mit hunderten der originellsten Volkstrachten aus dem gesammten Lande. Die Landesdeputation und Vertreter der Städte begaben sich in das Residenzschloß, um ihre Glückwünsche und Geschenke darzubringen, welche der Prinzregent freundlichst entgegennahm.

München, 12. März. Der hiesige russische Gesandte überbrachte gestern dem Prinzregenten anläßlich seines siebzigsten Geburtsfestes den russischen St. Andreasorden. Der Prinzregent beantwortete die Festadresse der gesammten Bischöfe und des protestantischen Oberkonsistoriums durch längere Dankschreiben. Abends hörte derselbe den Zapfenstreich der Garnison der Residenz; heute fand um 8 Uhr Morgens Empfang und Entgegennahme der Glückwünsche der Prinzen und Prinzessinnen statt.

Wien, 12. März. Die voraussichtliche Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses ist folgende: 110 Deutsch-Liberale, 18 Deutsch-Nationale, 57 Polen, 8 Ruthenen, 36 Jungczechen, 13 mährische und keinem Klub angehörige Czechen, 31 katholisch Konservative, 23 Slovenen und Serbokroaten, 8 Mitglieder des Coroniniklub, 18 Mitglieder des konservativen böhmischen Adels, 5 Mitglieder der mährischen Mittelpartei, 9 Italiener, 2 Deutsch-Konservative, 13 Antisemiten, 2 Rumänen. Es fehlen noch die Wahlen von Dalmatien und vier Stichwahlen in Böhmen.

Newyork, 12. März. Die Zeitung „World" bespricht den Vorschlag des Staatssekretärs Blaine, die Frage der Fischerei im Behringsmeer einem Schiedsgericht zu unterbreiten und bemerkt dabei, die hauptsächlichsten, dem Schiedsrichter zur Entscheidung vorzulegenden Fragen würden von den Bevollmächtigten Englands, Rußlands und der Vereinigten Staaten redigirt werden. Die Entscheidung werde man demjenigen Staate übertragen, welcher keinerlei maritime Interessen in dieser Frage habe, wahrscheinlich der Schweiz.

Berlin, 13. März. Der Papst spendete Windthorst telegraphisch seinen Segen. Kardinal Rampolla fügte die besten Wünsche für seine Wiedergenesung bei.

Angekommene Fremde.

Posen, 13. März.

Mylius Hotel de Dresde (Fritz Bremer). Oberstlieutenant v. Hiller mit Frau und Bedien. aus Posen, die Rittergutsbesitzer Graf Grudzinski aus Drzązgowo, v. Breza und Frau aus Więckowice, Rennau aus Kazmierz, Privatier Sondermann und Frau aus Dresden, Generaldirektor Rohrbeck aus Berlin, Ingenieur Fösche aus Halle, Fabrikant Klapstein aus Aachen, die Kaufleute Johnert aus Berlin, Goldbeck aus Mainz, Häubling aus Hamburg, Kirchfeld aus Kassel, Weiß aus Temesvar, Starke aus Mainz, Hirsch aus Halberstadt, Cohn aus Woldenberg.

Grand' Hotel de France. Die Rittergutsbesitzer Graf Łacki aus Lipnica, Chlapowski aus Lutyn, Moszczenski aus Kolybek, Skrzydlewski aus Mechlin, Poninski aus Chorhn, Garczynssi aus Swierkowo, die Kaufleute Lehmann aus Berlin, Borchardt aus Leipzig Eigenthümer Dolatowski aus Radonin.

Stern's Hotel de l'Europe. Die Gutsbesitzer Lebinski aus Gegencil, v. Bieganski aus Luckowa, die Kaufleute Schrader und Brömstrup aus Berlin, die Architekten Höltzel und Borchardt aus Berlin, Maurermeister Tremer aus Berlin, Rittergutsbesitzer v. Silbersky aus Zakrzewo.

Hotel de Rome. — F. Westphal & Co. Die Rittergutsbesitzer Hauptmann Berger aus Zembowo, Silber aus Wola, Sarrazin und Frau aus Snieciska, Ingenieur Luedicke aus Werder, die Kaufleute Streubel aus Kotbus, Hofmann und Schmidt aus Hamburg, Seidler aus Königsberg, Eckert aus Dresden, Plaut aus Aachen, Harner, Sandmann und Kroff aus Berlin, Elkan aus Krefeld, Hofmeister aus Glogau, Koch aus Odenkirchen, Gothmann aus Grünberg, Abraham und Frau aus Berlin, Jungblut aus Berlin, Spiegel aus London, Büschler aus Breslau, Rittergutsbesitzer Hoffmann aus Kurow.

Hotel de Berlin (W. Kamieński.) Die Rittergutsbesitzer Szymański aus Bielawy, von Tukolka und Frau aus Marcinkowo Dolne, von Chełmicki aus Zydowo, von Gutowski aus Jaworowo und von Niegolewski aus Niegolewo, Gutspächter Niesiołowski aus Szarly, die Pröpste Krzyzanowski aus Kamieniec, Fabisz aus Boruszyn, Rost aus Goraj und Zmidziński aus Michorzewo, die Kaufleute Ziołecki aus Wreschen und von Buttlar aus Stettin, Student von Niegolewski aus Leipzig und Gutspächter Konieczny aus Grodziska.

Hotel Concordia am Bahnhof — P. Röhr. Die Kaufleute Knitschky und Weiß aus Breslau, Gotthilf aus Krojanke, Naptali aus Bromberg und Müller aus Babenhausen, Fabrikbes. Wutke aus Breslau, Bürger Wolstein aus Lissa, Hotelbesitzer Cichocki aus Rogasen und Ingenieur Krzywoszynski aus Xions.

Georg Müller's Hotel „Altes deutsches Haus". Die Kaufleute Wohlmann aus Dresden, Heinrich aus Görlitz, Gähler aus Brieg, Pilz aus Glatz, Caux aus München, Stumpf und Staniel aus Breslau, Hillebraun aus Bremen, Müller aus Berlin, Küster aus Gogolin und Lehrer Gotter aus Obornik.

Hotel Bellevue. (H. Goldbach.) Die Kaufleute Brockhaus aus Myslowitz, Bolten aus Aachen, Jaszke mit Frau aus Ostrowo, Härter, Tschiersky und Neustätter aus Breslau, Peltz aus Schwerin, Baensch aus Stettin und Rentier v. Krzyzanski aus Gnesen.

Theodor Jahns Hotel garni. Die Kaufleute Spalding und Brieger aus Berlin, Fischer aus Frankfurt, Schwartz aus Stettin, Krähahn aus Danzig, Jasielski aus Laszczyn, Nadelmann aus Posen.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im März 1891.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad
12. Nachm. 2	750,1	W frisch	bedeckt	+ 8,4
12. Abends 9	753,4	W leicht	heiter	+ 4,0
13. Morgs. 7	756,0	= =	zieml. heit. [1])	+ 0,4

[1]) Früh Nebel und Reif.

Am 12. März Wärme-Maximum + 9,2° Cels.
Am 12. = Wärme-Minimum + 4,0° =

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 12. März Morgens 4,84 Meter.
= = 12. = Mittags 4,92 =
= = 13. = Morgens 5,27 =

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Kurse.

Breslau, 12. März. Schwach.

$3\frac{1}{2}$%ige L.-Pfandbriefe 97,60, 4%ige ungarische Goldrente 92,50, Konsolidirte Türken 19,10, Türkische Loose 79,75, Breslauer Diskontobank 105,50, Breslauer Wechslerbank 102,75, Schlesischer Bankverein 121,50, Kreditaktien 174,25, Donnersmarckhütte 84,00, Oberschlesische Eisenbahn 71,00, Oppelner Zement 98,50, Kramsta —,—, Laurahütte 124,60, Verein. Oelfabr. 106,75, Oesterreichische Banknoten 177,35, Russische Banknoten 239,50.

Schles. Zinkaktien 190,00, Oberschles. Portland-Zement 108,75, Archimedes —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb 127,50, Flöther Maschinenbau 111,00.

Frankfurt a. M., 12. März. (Schluß). Schwach.

Lond. Wechsel 20,375, 4proz. Reichsanleihe 106,55, 3proz. 86,00. österr. Silberrente 81,50, 4proz. Papierrente 81,70, do. 5proz. 90,50, do. 4proz. Goldrente 97,70, 1860er Loose 125,70, 4proz. ungar. Goldrente 92,60, Italiener 94,10, 1880er Russen 99,00, 2. Orientanl. 76,10, 3. Orientanl. 76,70, unifiz. Egypter 97,80, $3\frac{1}{2}$ proz. Egypter 93,80, konv. Türken 19,00, 4proz. türk. Anl. 85,20, 3proz. portug. Anl. 56,60, 5proz. serb. Rente 91,20, 5proz. amort. Rumänier 99,60, 6proz. kons. Mexik. 87,00, Böhm. Westb. 304,75, Böhm. Nordbahn $180\frac{1}{8}$, Zentral-Pacific 109,20, Franzosen 217, Galizier 188, Gotthardbahn 153,10, Hess. Ludwigsb. 115,20, Lombarden $113\frac{1}{4}$, Lübeck-Büchen 165,50, Nordwestb. $190\frac{1}{2}$, Kreditakt. $270\frac{5}{8}$, Darmstädter 148,10, Mitteld. Kredit 107,00, Reichsb. 141,40, Diskonto-Kommandit 203,30, Dresdner Bank 152,80.

Courl Bergwerksaktien 90,00, Privatdiskont $2\frac{7}{8}$ Proz.

Wien, 12. März. Abendbörse. Ungarische Kreditaktien 355,25, österr. Kreditaktien 307,62, Franzosen 245,90, Lombarden 129,50, Galizier 213,00, Nordwestbahn 216,00, Elbethalbahn 222,25, österr. Papierente 92,25, do. Goldrente 110,40, 5proz. ung. Papierrente 101,15, 4proz. do. Goldrente 104,80, Marknoten $56,52\frac{1}{2}$, Napoleons 9,14, Bankverein 117,50, Tabaksaktien 155,00, Alpine Montan 95,50, Unionbank 246,75, Länderbank 220,25. Fest.

Paris, 12. März. (Schluß.) 3% amort. Rente 95,25, $4\frac{1}{2}$ proz. Anl. 105,20, Italien. 5% Rente $94,72\frac{1}{2}$, österr. Goldrente 99, 4% ungar. Goldr. $92,87\frac{1}{2}$, 3. Orient-Anl. $78,12\frac{1}{2}$, 4% Russen 1880 —,—, Egypter 495,00, konvert. Türken 19,65, Türkenloose 77,60, Lombarden 305,00, do. Prioritäten 341,25, Banque Ottomane 625,00, Panama 5 proz. Obligat 31,25, Rio Tinto 571,25, Tabaksaktien 348,00. Träge, unentschieden.

London, 12. März. (Schlußkurse.) Ruhig.

Engl. $2\frac{3}{4}$prozent. Consols $97\frac{1}{16}$, Preuß. 4 proz. Consols 104, Italien. 5proz. Rente $93\frac{3}{4}$, Lombarden 12, 4proz. 1889 Russen (II. Serie) $99\frac{3}{4}$, konv. Türken $19\frac{1}{4}$, österr. Silberrente 81, österr. Goldrente 98, 4proz. ungarische Goldrente $91\frac{3}{4}$, 4proz. Spanier $76\frac{1}{2}$, $3\frac{1}{2}$proz. Egypter $93\frac{3}{4}$, 4proz. unific. Egypter 98, 3proz. gar. Egypter $100\frac{1}{4}$, $4\frac{1}{4}$proz. Trib.-Anl. 99, 6proz. Mexik. $88\frac{1}{2}$, Ottomanbank $14\frac{3}{4}$, Suezaktien $96\frac{1}{2}$, Canada Pacific 78, De Beers neue $15\frac{1}{4}$, Platzdiskont $2\frac{1}{2}$.

Rio Tinto $22\frac{5}{8}$, $4\frac{1}{2}$ proz. Rupees $77\frac{1}{4}$, Argentin. 5proz. Goldanleihe von 1886 $72\frac{1}{2}$, Argentin. $4\frac{1}{2}$proz. äußere Goldanleihe $52\frac{1}{2}$, Neue 3prozentige Reichsanleihe $83\frac{1}{2}$, Silber $45\frac{3}{16}$.

In die Bank flossen heute 32 000 Pfd. Sterl.

Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,56, Wien 11,66, Paris 25,46, Petersburg $27\frac{7}{8}$.

Produkten-Kurse.

Köln, 12. März. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 21,50, do. fremder loko 23,00, per März 21,50, per Mai 22,05. Roggen hiesiger loko 18,00, fremder loko 20,25, per März —,—, per Mai 18,95. Hafer hiesiger loko 16,75, fremder 17,00. Rüböl loko 63,50, per Mai 62,90, per Oktober 64,50.

Hamburg, 12. März. Getreidemarkt. Weizen loko fest, holsteinischer loko neuer 194—202. Roggen loko fest, mecklen-

burg. loko neuer 185—190, russischer loko ruhig, 132—136. Hafer ruhig. — Gerste ruhig. — Rüböl (unverzollt) fest, loko 61,00. — Spiritus still, per März 35¼ Br., per April-Mai 35½ Br., per Juli-August 36¼ Br., per September-Oktober 36¾ Br. Kaffee fest. Umsatz 2500 Sack. Petroleum matt. Standard white loko 6,55 Br., per August-Dezember 6,80 Br. — Wetter: Schön.

Hamburg, 12. März. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per März 87¾, per Mai 86¾, per September 82½, per Dezember 73. Behauptet.

Hamburg, 12. März. Zuckermarkt (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei am Bord Hamburg per März 14,05, per Mai 13,97½, per August 14,15, per Oktober 12,90. Abgeschwächt.

Bremen, 12. März. Petroleum. (Schlußbericht.) Schwach. Standard white loko 6,40 Br.

Aktien des Norddeutschen Lloyd 132¼ bez.

Norddeutsche Wollkämmerei 151 Br.

Pest, 12. März. Produktenmarkt. Weizen loko schwächer, per Frühjahr 8,35 Gd., 8,37 Br., per Mai-Juni 8,21 Gd., 8,23 Br., per Herbst 7,97 Gd. 7,99 Br. Hafer per Frühjahr 6,99 Gd. 7,01 Br., per Herbst 6,17 Gd., 6,19 Br. — Mais per Mai-Juni 1891 6,17 Gd., 6,19 Br. — Kohlraps per August-September 1891 14,15 a 14,25. Wetter: Trübe.

Paris, 12. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per März 28,40, per April 28,60, per Mai-Juni 28,70, per Mai-August 28,70. — Roggen ruhig, per März 17,70, per Mai-August 18,60. — Mehl ruhig, per März 61,30, per April 61,90, per Mai-Juni 62,70, per Mai-August 62,80. — Rüböl fest, per März 74,75, per April 75,25, per Mai-August 76,75, per September-Dezember 78,50. — Spiritus fest, per März 42,00, per April 42,25, per Mai-August 43,00, per September-Dezember 41,00. — Wetter: Kalt.

Paris, 12. März. (Schlußbericht.) Rohzucker 88% beh, loko 36,00 a 36,50. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogramm per März 38,62½, per April 38,87½, per Mai-Juni 39,37½, per Oktober-Januar 36,00.

Amsterdam, 12. März. Java-Kaffee good ordinary 61½.

Amsterdam, 12. März. Bancazinn 54½.

Amsterdam, 12. März. Getreidemarkt. Weizen per März 236, per November 236. Roggen per März 174 a 173 a 172 a 173, per Mai 168 a 169 a 168, per Oktober 155 a 156.

Antwerpen, 12. März. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 16¼ bez. und Br., per März 16 Br., per April 16 Br., per Mai 16 Br. Ruhig.

Antwerpen, 11. März. Wollauktion. Angeboten wurden 1215 Ballen Buenos-Ayres, 622 B., Montevideo 622 B. Davon wurden verkauft 647 Ball. Buenos-Ayres und 445 Ballen Montevideo. Buenos-Ayreswollen gegen gestern unverändert, schöne Montevideowollen 13 Cent. niedriger als bei den Januar-Verkäufen.

London, 12. März. 96pCt. Javazucker loko $15\frac{5}{8}$ stetig. Rüben-Rohzucker loko 14 fest. Wetter: Schön.

London, 12. März. Chili-Kupfer 51, per 3 Monat 51.

Glasgow, 12. März. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres Warrants 44 sh. 3 d.

Liverpool, 12. März. Baumwolle. (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 12000 B. Fest. Tagesimport 9000 B.

Liverpool, 12. März. Baumwolle. Umsatz 12000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1500 B. Amerikaner steigend, Surats stetig.

Middl. amerik. Lieferungen: April-Mai $4\frac{55}{64}$ Käuferpreis, April-Mai $4\frac{59}{64}$ do., Juni-Juli $5\frac{3}{64}$ do., Juli-August $5\frac{3}{32}$ Verkäuferpreis, Sept.-Okt. $5\frac{3}{32}$ Verkäuferpreis, Oktober-Nov. $5\frac{5}{64}$ d.

Liverpool, 12. März. (Offizielle Notirungen.) Amerikaner good ordinary $4\frac{3}{8}$, do. low middling $4\frac{5}{8}$, Amerikaner middling $4\frac{7}{8}$, middling fair $6\frac{1}{16}$, Pernam fair $5\frac{5}{8}$, do. good fair 6, Ceara fair $5\frac{11}{16}$, do. good fair $5\frac{15}{16}$, Bahia fair —, Maceio fair $5\frac{5}{8}$, Maranham fair $5\frac{3}{4}$, Egyptian brown fair $5\frac{7}{16}$, do. d. good fair $5\frac{3}{4}$, do. do. good $6\frac{1}{4}$, do. do. white fair $5\frac{3}{4}$, do. do. good fair $6\frac{1}{8}$, do. do. good —, M. G. Broach good $4\frac{3}{16}$, do. fine $4\frac{5}{8}$, Dhollerah fair $3\frac{7}{16}$, do. good fair $3\frac{11}{16}$, Dhollerah good $3\frac{15}{16}$, do. fine $4\frac{1}{2}$, Oomra fair $3\frac{5}{8}$, do. good fair $3\frac{7}{8}$, do. good $4\frac{1}{8}$, do. fine $4\frac{9}{16}$, Scinde good fair —, do. good $3\frac{7}{16}$, Bengal good fair $3\frac{1}{4}$, do. good $3\frac{9}{16}$, do. fine $4\frac{1}{8}$, Madras, Tinnivelly, fair $4\frac{1}{16}$, do. do. good fair $4\frac{1}{4}$, do. do. good $4\frac{11}{16}$, do. Western fair $3\frac{3}{8}$, do. do. good fair $3\frac{13}{16}$, do. do. good $4\frac{1}{8}$, Peru rough fair —, do. do. good fair $8\frac{3}{16}$, do. do. good $8\frac{9}{16}$, do. moder. rough fair $6\frac{7}{8}$, do. do. do. good fair $7\frac{5}{16}$, do. do. do. good $7\frac{7}{8}$, do. smooth fair $5\frac{5}{16}$, do. do. good fair $5\frac{9}{16}$.

Newyork, 11. März. Waarenbericht. Baumwolle in New-York $8\frac{15}{16}$, do. in New-Orleans $8\frac{5}{8}$. Raff. Petroleum 70 Proz. Abel Test in New-York 7,35 Gd., do. in Philadelphia 7,35 Gd. rohes Petroleum in Newyork 7,10, do. Pipe line Certificates per April 74½. Unregelm. Schmalz loko 6,35 do. Rohe u. Brothers 6,75. Zucker (Fair refining Muscovados) $5\frac{1}{8}$. Mais (New) per April $69\frac{5}{8}$. Rother Winterweizen loko $115\frac{5}{8}$. Kaffee (Fair Rio-) 20. Mehl 4 D. 05 C. Getreidefracht 1½. — Kupfer per April 13,90 nom. — Weizen per März 113½, per Mai $109\frac{7}{8}$, per Juli 105¼. — Kaffee Rio Nr. 7, low ordin. per April 17,70, per Juni 17,32.

Newyork, 12. März. Weizen per März 1 D. 15½ C., per Mai 1 D. 11¾ C.

Berlin, 13. März. Wetter: Bedeckt.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 12. März. Die heutige Börse eröffnete in matter Haltung und mit zumeist etwas niedrigeren Kursen auf spekulativem Gebiet. In dieser Beziehung waren die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden ungünstigen Tendenzmeldungen in Verbindung mit anderen in demselben Sinne wirkenden auswärtigen Nachrichten von bestimmendem Einfluß.

Das Geschäft entwickelte sich bei mangelnder Kauflust ruhig und die Kurse gaben bei überwiegendem Angebot Anfangs weiter nach. Später trat in Folge von Deckungen eine kleine Befestigung der Haltung hervor, ohne daß die Umsätze an Umfang wesentlich gewonnen hätten.

Der Kapitalsmarkt erwies sich weniger fest für heimische solide Anlagen und auch fremde, festen Zins tragende Papiere, namentlich Staatsfonds und Renten lagen schwach bei ruhigem Geschäft.

Der Privatdiskont wurde mit 2¾ Proz. notirt.

Auf internationalem Gebiet setzten Oesterreichische Kreditaktien etwas niedriger ein, schlossen aber wieder fester; Franzosen und Lombarden sowie andere österreichische Bahnen schwächer, schweizerische Bahnen wenig verändert.

Inländische Eisenbahn-Aktien sehr ruhig, aber ziemlich gut behauptet.

Bankaktien lagen matt, namentlich die spekulativen Devisen unter Schwankungen nachgebend.

Industriepapiere verhältnißmäßig fest, aber sehr ruhig; Montanwerthe Anfangs matt, später befestigt und etwas lebhafter.

Produkten-Börse.

Berlin, 12. März. Das hier etwas kältere Wetter, Frostwetter in England, feste Berichte vom Auslande und Klagen über den Saatenstand wirkten auf dem Getreidemarkt befestigend. **Weizen** zog bei ruhigem Verkehr Anfangs 1¾ M. an, verlor aber später den Aufschlag bis auf 1¼ Mark. **Roggen** in mäßigem Umsatz auf gute Acceptationen aus der Provinz ca. 1 M. besser. **Hafer** gewann bei belebterem Handel 1½ M. **Roggenmehl** anfänglich fester, dann abgeschwächt. **Rüböl** gut behauptet. **Spiritus** loko schwach zugeführt und im Werth behauptet. Termine anfänglich höher, später etwas unter gestrigem Werth abgeschwächt.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 Kilogramm. Loko unverändert. Termine fester. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — M. Loko 190—214 M. nach Qual. Lieferungsqualität 211 M., gelber märkischer 209,50 ab Bahn bez., per diesen Monat —, per März-April — bez., per April-Mai 213,50 bis 214,25—213,25 bez., per Mai-Juni und per Juni-Juli 213,50 bis 214—213—,25 bez., per September-Oktober 202—203,75 bis 202,75 bez.

Roggen per 1000 Kilogr. Loko etwas schwächer. Termine höher. Gekündigt 150 Tonnen. Kündigungspreis 184 M. Loko 171—182 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 179 M., per diesen Monat —, per März-April — bez., per April-Mai 184 bis ,25—183,75 bez., per Mai-Juni 182—181,75 bez., per Juni-Juli 180—179,75 bez., per Juli-August 175,25—174,50 bez., per September-Oktober 170—169,50—169,75 bez.

Gerste per 1000 Kilogramm. Flau. Große und kleine 143—183 M. nach Qualität. Futtergerste 145—155 M.

Hafer per 1000 Kilogramm. Loko behauptet. Termine höher. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — M. Loko 149 bis 164 Mark nach Qualität. Lieferungsqualität 152 M., pommerscher, preußischer und schlesischer mittel bis guter 150—155, feiner 158—163 ab Bahn bez., per diesen Monat —, per März-April — bez., per April-Mai 154—155—154,75 bez., per Mai-Juni 155,25 bis 156—155,75 bez., per Juni-Juli 156—,75—,50 bez., per Juni — bez.

Mais per 1000 Kilogramm. Loko matter. Termine still. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — M. Loko 150—155 M. nach Qualität, per diesen Monat — M., per April-Mai 143 bez., per Mai-Juni 142,25 bez.

Erbsen per 1000 Kg. Kochwaare 150—180 M., Futterwaare 140—146 M. nach Qualität.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo. brutto incl. Sack. Termine Anfangs höher, schließt matt. Gek. — Sack. Kündigungspreis — M., per diesen Monat 25,45 Mark, per April-Mai 25,30—25,15 bez., per Mai-Juni 25—24,85 bez., per Juni-Juli 24,80—24,65 bezahlt, per Juli-August — bez., per September-Oktober 23,25 bez.

Trockene Kartoffelstärke per 100 Kg. brutto incl. Sack. Loko 24,00 M.

Feuchte Kartoffelstärke per März 13,85 M.

Kartoffelmehl per 100 Kilogr. brutto incl. Sack. Loko 24,00 M.

Rüböl per 100 Kilogramm mit Faß. Behauptet. Gekündigt — Zentner. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß —, loko ohne Faß —, per diesen Monat 61 M., per April-Mai 61,2—,4 bez., per Mai-Juni 61,6—,7 bez., per September-Oktober 63—62,9 bis 63,3 bez.

Petroleum. (Raffinirtes Standard white) per 100 Kilo mit Faß in Posten von 100 Ztr. — M. Termine —. Gekündigt — Kilogr. Kündigungspreis — M. Loko — M. Per diesen Monat — M., per September-Oktober — M., per Oktober-November — M., per November-Dezember — M.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis — Mark. Loko ohne Faß 71,1 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Ltr. Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 51,3 bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß —, per diesen Monat —.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Anfangs höher, schließt etwas niedriger. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß —, per diesen Monat — bez., per April-Mai 51,4—51,1 bez., per Mai-Juni 51,3—51 bez., per Juni-Juli 51,3—51,4—51,1 bezahlt, per Juli-August 51,4—51,5 bis 51,2 bez., per August-September 51—50,7 bez., per September-Oktober 47—46,7 bez., per Oktober-November — bez.

Weizenmehl Nr. 00 28,00—26,50, Nr. 0 26,25—24,75 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 25,50—24,50, do. feine Marken Nr. 0 u. 1 26,50—25,50 bezahlt, Nr. 0 1,5 M. höher als Nr. 0 und 1 per 100 Kilo Br. inkl. Sack.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterl. = 20 M. 1 Doll = 4¼ M. 1 Rub. = 3 M. 20 Pf., 7 fl. südd. W. = 12 M. 1 fl. österr. W. = 2 M. 1 fl. holl. W. = 1 M. 70 Pf., 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf.

Bank-Diskonto — Wechsel v. 12

Amsterdam	3	8 T.	168,60 bz
London	3	8 T.	20,365 bz
Paris	3	8 T.	80,65 bz G.
Wien	4	8 T.	176,60 bz
Petersburg	5	3 W.	238,65 bz
Warschau	5	8 T.	239,00 bz

In Berlin 3. Lombard 3½ u. 4.

Geld, Banknoten u. Coupons.

Souvereigns	
20 Francs-Stück	16,17 G.
Gold-Dollars	
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,355 G.
Franz. Not. 100 Frcs.	80,75 bz G.
Oestr. Noten 100 fl.	177,15 bz
Russ. Noten 100 R.	239,40 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche. R.-Anl.	4	106,75 bz
do. do.	3½	99,10 G.
do. do.	3	86,20 bz
Prss. cons. Anl.	4	105,90 B.
do. do.	3½	99,20 bz
do. do.	3	86,50 B.
Sts.-Anl. 1868	4	101,60 bz
Sts-Schld-Sch.	3½	99,90 bz G.
BerlStadt-Obl.	3½	97,10 bz
do. do. neue	3½	97,10 bz
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3½	95,50 G.
Pfandbriefe: Berliner	5	115,50 G.
do.	4½	110,00 G.
do.	4	104,50 G.
do.	3½	97,10 bz
Ctrl.Ldsch	4	
do. do.	3½	96,40 bz
Kur. u Neumrk. neue	3½	97,00 G.
do.	4	
Ostpreuss	3½	96,75 B.
Pommer.	3½	97,50 bz G.
do.	4	
Posensch.	4	102,00 B.
do.	3½	96,75 bz G.
Schl. altl.	3½	
do. do.	4	
ldschl.LtA.	3½	
do.	4	
do.do.neu	3½	
do. do. I. II.	4	
Wstp Rittr	3½	96,90 bz
do.neul. II.	3½	96,80 bz G.
Renten: Pommer.	4	103,00 G.
Posensch.	4	103,00 G.
Preuss.	4	103,00 G.
Schles.	4	103,00 G.
Ba. Eisenb.-A.	4	
Bayer. Anleihe	4	105,70 G.
Brem. A. 1890	3½	97,25 G.
Hmb.Sts. Rent.	3½	97,25 B.
do. do. 1886	3	
do. amortAnl.	3½	97,60 bz
Sächs. Sts. Anl.	4	
do. Staats-Rnt	3	87,90 bz
Prss. Präm-Anl	3½	173,10 G.
H.Pr.-Sch.40T.	—	327,50 bz
Bad Präm.-An.	4	140,90 bz
Bayr Pr.-Anl.	4	140,60 bz

Brnsch.20.T.L.	—	104,50 B.
Cöln-M. Pr.-A.	3½	138,00 G.
Dess. Präm.-A.	3½	137,90 B.
Ham. 50 T.-L.	3	139,90 B.
Lüb. 50 T.-L.	3½	132,50 bz
Mein. 7 Guld-L.	—	27,60 bz
Oldenb. Loose	3	129,30 G.

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	5	57,50 bz G.
do. do.	4½	50,50 bz G.
Bukar.Stadt-A.	5	97,80 bz G.
Buen. Air.G.-A.	5	54,60 bz G.
Chines. Anl.	5½	110,75 G.
Dän. Sts.-A.86.	3½	94,50 B.
Egypt. Anleihe	3	
do. do.	4	97,30 bz
do. 1890	3½	92,00 bz
do. Daira-S.	4	96,40 bz
Finnländ. L.	—	59,50 bz
Griech. Gold-A	5	90,70 bz
do. cons. Gold	4	70,00 bz
do. Pir.-Lar.	5	89,60 bz G.
Italien. Rente	5	94,20 bz G.
Kopenh. St.-A.	3½	95,00 G.
Lissab.St.A.I.II.	4	74,00 bz G.
Mexikan. Anl.	6	88,00 bz
Mosk. Stadt-A.	5	75,25 B.
Norw.Hyp-Obl	3½	97,00 B.
do. Conv.A.88.	3	
Oest. G.-Rent.	4	97,80 bz G.
do. Pap.-Rnt.	$4\frac{1}{5}$	
do. do.	5	
do. Silb.-Rent.	$4\frac{1}{5}$	81,30 bz
do. 250 Fl. 54.	4	120,25 bz
do.Kr.100(58)	—	336,75 bz
do. 1860er L.	5	125,20 bz G.
do. 1864er L.	—	324,50 bz G.
Poln.Pf-Br.I-IV	5	74,50 G.
do.Liq.-Pf.-Br.	4	72,70 bz
Portugies. Anl. 1888—89	4½	85,00 bz
Raab-Gr.Pr.-A.	4	104,80 bz
Röm. Stadt-A.	4	89,00 G.
do. II. III. VI.	4	83,50 bz G.
Rum. Staats-R.	4	87,20 bz
do. do. fund.	5	102,10 bz
do.do.amort.	5	99,90 B.
do. do. Rente	4	87,40 bz
Rss.Engl.A. 1822 (1 Pfd. Stl. gl. 20 M.)	5	
do. 1859	3	
cons. 1871		
do. 1872		
do. 1873		
do. 1875	4½	
do. 1889	4	
do. 1880	4	98,90 bz B.
Russ. Goldrent	6	107,25 G.
do. 1884stpfl.	5	
I. Orient 1877	5	75,70 bz
II. Orient 1878	5	76,20 bz G.
III. Orient 1879	5	76,90 bz
Nikolai-Obl.	4	99,10 G.
Pol.Schatz-O.	4	94,90 bz
Prä.-Anl. 1864	5	177,60 bz
do. 1866	5	169,25 bz
Bodkr.-Pfdbr.	5	112,70 B.
do. neue	4½	103,90 G.
Schwedische	3½	95,40 bz G.
Schw.d.1890	3½	95,40 B.
do. 1888	3	86,20 G.
Schw. Hyp.-Pf.	4½	102,80 G.
Serb.Gld-Pfdb.	5	94,40 G.
do. Rente	5	91,25 bz G.
do. do. neue	5	91,50 bz G.
Stockh. Pf. 87.	4	100,10 B.
do.St.-Anl.87	3½	
Span. Schuld	4	75,90 B.
Türk.A. 1865 in Pfd. Sterl. cv.	1	
do. do. B.	1	25,00 bz G.
do. do. C.	1	19,10 B.
do.Consol.90	4	75,80 bz
do.Zoll-Oblig	5	93,60 bz
Trk.400Frc.-L.	4½	79,75 bz
do.EgTrib-Anl	4½	
Ung. Gld-Rent.	4	92,70 bz
do.Gld.-Inv.-A.	5	103,50 bz B.
do. do do.	4½	101,40 bz
do.Papier-Rnt.	5	89,70 bz B.
do. Loose	—	260,90 B.
do.Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	196,25 G.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	$2\frac{5}{8}$	72,75 bz
Altenbg.-Zeitz	$8\frac{4}{15}$	174,75 bz
Crefelder	4½	105,00 bz G.
Crefld-Uerdng	0	42,60 G.
Dortm.-Ensch.	3¾	109,00 bz G.
Eutin-Lübeck	1½	53,80 bz G.
Frnkf.-Güterb.	½	97,30 bz G.
Ludwsh.-Bexb.	$9\frac{4}{5}$	225,75 bz
Lübeck-Büch.	¾	169,30 bz
Mainz-Ludwsh	$4\frac{2}{3}$	119,25 bz
Marnb.-Mlawk.	⅓	66,80 bz
Meckl Fr.Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	100,20 G.
Ostpr. Südb.	3	99,40 bz
Saalbahn	⅓	38,50 G.
Stargrd-Posen	4½	102,75 B.
Weimar-Gera	0	24,00 B.
Werrabahn	3	77,25 bz B.
Albrechtsbahn	1	38,60 G.
Aussig-Teplitz	18½	464,00 G.
Böhm. Nordb.	7	
do. Westb.	7½	
Brünn. Lokalb.	5½	76,00 bz
Buschtherader	8	222,40 bz
Canada Pacifb.	3	74,30 bz
Dux-Bodenb.	7½	247,80 G.
Galiz. Karl-L.	4	94,10 G.
Graz-Köflach	7	124,75 bz
Kaschau-Od.	4	77,25 G.
Kronpr. Rud.	4¾	81,20 G.
Lemberg-Cz.	6¾	104,25 G.
Oesterr.Franz.	2,70	
do. Lokalb.	4	78,00 G.
do. Nordw.	4¾	
do. Lit.B. Elb.	5½	102,90 bz G.
Raab-Oedenb.	½	31,00 B.
Reichenb.-P.	3,81	79,25 bz
Südöstr. (Lb.)	$1\frac{3}{5}$	57,80 bz B.
Tamin-Land	0	
Ungar.-Galiz.	5	
Balt. Eisenb.	3	
Donetzbahn	5	102,90 G.
Ivang. Domb.	5	103,75 bz
Kursk-Kiew	10,44	
Mosco-Brest	3	75,25 bz
Russ. Staatsb.	5	131,80 bz
do. Südwest.	$5\frac{2}{3}$	68,40 bz
Warsch-Teres	5	103,25 G.
do. Wien.	15	240,00 bz
Weichselbahn	5	78,75 bz
Amst.-Rotterd.	$6\frac{2}{5}$	147,50 G.
Gotthardbahn	$7\frac{1}{5}$	
Ital. Mittelm.	5½	101,60 bz G.
Ital.Merid.-Bah	$7\frac{1}{5}$	
Lüttich-Lmb.	0,45	25,10 bz G.
Lux. Pr. Henri	2,30	62,30 bz G.
Schweiz.Centr	$6\frac{3}{5}$	173,90 bz
do. Nordost	6	148,90 bz
do. Unionb.	5	122,90 bz
do. Westb.		
Westsicilian.	4	

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm-Colberg	4½	
Bresl-Warsch.	2¼	54,00 B.
Czakat.-St.-Pr.	5	102,60 bz G.
Dux-BodnbAB.		
Paul-Neu-Rup.	4½	
Prignitz	4½	
Szatmar-Nag.	6	89,00 bz
Dortm.-Gron.	4½	115,70 bz
MarienbMlawk	5	111,00 bz
Mecklb. Südb.	4	32,25 bz
Ostpr. Südbah	5	114,20 B.
Saalbahn	5	108,20 bz
Weimar-Gera	3½	97,75 bz

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Berg-Märkisch.	3½	97,90 bz G.
Berl. Potsd.-M.	4	
BrslSchwFrb H		
Bresl.-Warsch	5	
Mz Ludwh 68/9	4	
do. 90	3½	96,60 bz
Meckl Fr.Franz		
Nied-Märk III.S		
Oberschl.Lit.B	3½	97,40 bz
do. Lit. E.	3½	97,40 bz
do.Em.v.1879		
doNiedrsZwg	3½	
do (StargPos)	4	
OstprSüdb I-IV	4½	
Rechte Oderuf		
Albrechtsb gar	5	92,25 G.
BuschGold-Ob	4½	103,75 bz
Dux-Bodenb. I.	5	92,10 G.
Dux-PragG-Pr.	5	106,90 G.
do.	4	100,90 B.
Franz.-Josefb.	4	86,50 G.
Gal KLudwg. g.	4½	88,25 G.
do. do. 1890	4	84,80 G.
Kasch-Oderb. Gold-Pr.g.	4	98,40 G.
Kronp Rudolfb	4	84,70 G.
do.Salzkammg	4	100,60 G.
Lmb Czernstfr	4	81,50 bz
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt, g	3	84,90 bz G.
do. Staats-I.II	5	107,70 G.
do.Gold-Prio.	4	100,90 bz G.
do. Lokalbahn	4½	86,00 G.
do. Nordwestb	5	94,80 G.
do.NdwB.G.-Pr	5	107,25 G.
do. Lt. B. Elbth.	5	93,40 G.
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	71,20 B.
Reichenb.-Prior. (SNV)	5	90,10 G.
do. Gold-Prior.	5	102,10 G.
Südost. B. (Lb.)	3	68,20 G.
do. Obligation.	5	105,00 bz G.
do. Gold-Prior.	4	99,00 G.
Baltische gar.	5	98,90 bz
Brest-Grajewo	5	99,30 bz
Gr.Russ.Eis.gar.	3	84,40 G.
Ivang.-Dombr. g.	4½	102,20 bz
Kozlow-Wor. g.	4	94,30 bz
Kursk-Chark. 89	4	91,40 bz
do. Chark.As.(O)	4	93,20 bz
do. (Oblig.) gar.	4	94,40 bz
Kursk-Kiew conv	4	94,70 bz G.
Losowo-Sebast.	5	98,30 bz
Mosco-Jaroslaw	5	75,80 bz
do. Kursk gar.	4	89,50 G.
do. Rjäsan gar.	4	95,70 G.
do.Smolensk g.	5	101,00 G.
Orel-Griasy conv	4	93,30 bz
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Koslow g	4	94,30 bz G.
Rjaschk-Moroz g	5	100,75 bz
Rybinsk-Belog.	5	97,00 bz
Schuja-Ivan. gar.	5	100,50 bz
Südwestb. gar.	4	96,60 G.
Transkaukas. g.	3	84,50 G.
Warsch.-Ter. g.	5	102,60 G.
Warsch-Wien n.	4	98,60 bz
Wladikawk. O. g.	4	96,20 G.
Zarskoe-Selo	5	
Anatol.Gold-Obl	5	83,10 bz
Gotthardbahncv.	4	102,40 bz
Ital. Eisenb.-Obl.	3	57,60 bz
Serb. Hyp.-Obl.	5	95,00 bz
do. Lit. B.	5	93,50 B.
Süd-Ital. Bahn	3	61,20 B.
Central-Pacific	5	94,20 B.
Illinois-Eisenb.	4	
Manitoba	4½	
Northern Pacific	6	113,40 bz B.
San Louis-Francisco	5	94,00 bz
Southern Pacific	6	109,00 B.

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	3½	93,00 bz B.
Dtsche.Grd.-Kr.-Pr. I	3½	113,10 bz
do. do. II.	3½	109,25 bz G.
do. do. III. abg.	3½	99,60 bz G.
do. do. IV. abg.	3½	97,80 G.
do. do. V. abg.	3½	92,50 G.
do. Hp. B. Pf. IV.V.VI.	5	110,80 G.
do. do.	4	101,10 bz G.
do. do.	3½	94,50 bz G.
Hmb.Hyp.Pf.(rz.100)	4	101,00 bz
do. do.(rz.100)	3½	94,00 bz
MeiningerHyp Pfdbr.	4	101,30 bz G.
do. Pr.-Pfdbr.	4	129,50 G.
Pomm.Hypoth.-Akt.-B.-Pfandbr. III. u. IV.	4	100,50 bz G.
PrB.-Gr.unkb(rz110)	5	113,00 G.
do.Sr.III.V.V.(rz100)	5	107,40 bz
do. do. (rz.115)	4½	114,50 G.
do. do.X.(rz.110)	4½	
do. do. (rz.100)	4	100,50 G.
Pr.Centr.-Pf.(rz.100)	4	101,30 G.
do. do. (rz.100)	3½	94,90 bz G.
do. do. kündb.	4	
Pr.Centr.-Pf. Com-O	3½	94,60 bz G.
Pr.Hyp.-B. I. (rz.120)	4½	113,60 bz
do. do. VI.(rz.110)	5	
do. div.Ser.(rz.100)	4	101,00 bz G.
do. do. (rz.100)	3½	95,50 bz G.
Prs.Hyp.-Vers.-Cert.	4½	100,00 G.
do. do. do.	4	101,40 bz G.
do. do. do.	3½	94,80 bz G.
Schles.B.-Cr(rz.100)	4	100,50 G.
do. do. (rz.100)	3½	94,90 G.
Stettin.Nat.-Hyp.-Cr.	5	103,75 G.
do. do. (rz.110)	4½	103,75 bz
do. do. (rz.110)	4	99,60 G.
do. do. (rz.100)	4	99,00 bz G.

Bankpapiere.

B.f.Sprit-Prod.H	2½	70,75 bz G.
Berl. Cassenver.	6	136,00 G.
do. Handelsges.	12	156,75 bz
do. Maklerver.	10	129,10 G.
do. Prod-Hdbk.	—	
Börsen-Hdlsver.	12	156,50 G.
Bresl. Disc.-Bk.	7	105,90 B.
do. Wechslerbk.	7	103,00 bz
Danz. Privatbank	8¼	
Darmstädter Bk.	10½	152,75 bz
do. do. junge		101,10 G.
Deutsche Bank	10	160,75 bz
do.Genossensch	8	124,75 bz G.
do.Hp.Bk.60pCt.	6¼	111,60 G.
Disc.-Command.	14	207,40 bz
Dresdener Bank	11	157,50 bz G.
Gothaer Grundcreditbank	0	90,25 bz G.
Internat.-Bank	9	103,00 bz G.
Königsb. Ver.-Bk	6	99,75 B.
Leipziger Credit	12	201,25 G.
Magdeb. Priv.-Bk	$5\frac{9}{5}$	104,60 G.
Maklerbank	9	125,75 G.
Mecklenb.Hyp. u. Wechs.	7½	131,10 bz G.
Meininger Hyp.-Bank 50 pCt.	5	103,50 B.
Mitteld.Crdt.-Bk.	7	111,25 B.
Nationalbk. f. D.	10	127,50 bz
Nordd. Grd.-Crd.	0	84,00 bz G.
Oester.Credit-A.	$10\frac{5}{8}$	174,50 bz
Petersb.Disc.-Bk	19	
do. Intern. Bk.	15	
Pom. Vorz.-Akt.	—	107,50 G.
Posen. Prov.-Bk.	6	
Pr. Bodencr.-Bk.	6½	122,10 G.
do.Cnt-Bd.50pCt	10	154,50 G.
do.Hyp.-Akt.-Bk.	6½	122,00 bz G.
do. Hyp.-V. A.-G. 25 pCt.	8	108,75 G.
do.Immob.-Bank 80 pCt.	7½	360,50 bz G.
do. Leihhaus	10	111,75 G.
Reichsbank	7	141,10 bz G.
Russische Bank	$6\frac{1}{5}$	86,40 bz
Schles. Bankver.	8	121,20 B.
Warsch Comrzb.	9	
do. Disconto	8¼	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	10	179,30 bz G.
Anglo Ct. Guano	12½	156,00 bz G.
Bauges. Berl.-Charl.	4	141,75 bz G.
City St.-Pr.	5	
Dtsche. Bau.	3¼	83,50 bz G.
Hann. St.-P.	4	78,75 bz G.
Bauges. Humb.	8	118,50 G.
Moabit	7	
Passage	5½	72,60 bz G.
U. d. Linden	0	27,00 bz
Berl.Elektr-W.	10	181,50 bz G.
Berl. Lagerhof	0	88,00 bz G.
do. do. St.-Pr.	5	117,90 B.
Ahrens Br., Mbt	0	60,50 G.
Berl. Bock-Br.	0	72,50 bz B.
Schultheiss-Br	16	283,00 bz G.
Bresl. Oelw.	4¾	106,00 G.
Deutsch. Asph.	3	72,75 G.
Dynamit Trust.	8½	
Erdmannsd.Sp	6½	87,10 bz G.
Fraust. Zucker	0	109,00 G.
Glauz. do.	$8\frac{2}{3}$	119,10 bz G.
GummiHarbg.-Wien	29	277,80 G.
do. Schwanitz	14½	181,25 bz G.
doVoigtWinde	6	135,25 bz G.
do.VolpiSchlüt	6½	100,25 G.
HemmoorCem	13	124,40 bz
Köhlm. Strk.	14	205,30 B.
Körbisdf-Zuck.	5	110,50 G.
Löwe & Co.	18	300,00 bz G.
Bresl. Linke	12	173,50 G.
do. Hofm.	12	167,50 bz
Germ-Vrz.-Akt	—	102,75 bz
Görlitz cv.	13	149,50 G.
Görl. Lüdr	13	172,10 bz G.
Grusonwrk.	5	152,75 bz G.
H. Paucksch	8	92,00 G.
Schwarzkopff.	16	265,40 bz G.
Stettin.Vulk.-B	0	116,25 bz
Sudenburg	20	276,90 bz
O.-Schl. Cham.	10	122,40 bz G.
do. Portl.-Cem	8	109,25 bz G.
OppelnCem-F.	6½	99,30 bz
do. (Giesel)	8½	107,00 bz G.
Gr.Berl.Pferdb	12½	249,30 bz
Hamb.Pferdeb	5	120,90 G.
Potsd.cv Pfdrb	5½	108,00 B.
Posen.Sprit-F.	4	
Rositzer Zuck.	7	80,00 bz G.
Schles. Cem.	14½	129,00 bz G.
StettBred.Cem	7	109,00 bz B.
do. Chamott.	30	238,50 bz G.
Bgw. u. H.-Ges. Aplerbecker	12	163,50 bz G.
Berzelius	6½	115,00 bz G.
Bismarckhütte	18	140,00 bz G.
BochGussst-F.	10	131,00 bz
Donnersmrck	4	100,50 bz
Dortm. St-Pr.A	4	71,50 bz
Gelsenkirchen	12	165,00 G.
Hibernia	8½	183,50 bz
Hörd St.-Pr.-A.	—	51,50 bz
Inowracl. Salz	0	40,10 bz G.
König u. Laura	11	125,25 bz
Lauchham. cv.	13	141,50 bz
Louis.TiefStPr	13	151,00 bz
Oberschl. Bd.	6	71,50 bz
do. Eisen-Ind.	14	147,75 G.
Redenh.St.-Pr.	7	61,50 bz
Rieback. Mont.	15	185,50 bz G.
Schles. Kohlw.	0	55,50 G.
do. Zinkhütt.	13	196,25 bz
do. do. St.-Pr.	13	190,00 bz G.
Stolb. Zk.-H.	2½	65,40 bz B.
do. St.-Pr.	7½	125,00 bz B.
Tarnowitz cv.	0	56,25 bz G.
do. do. St.-Pr.	7	

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. (A. Röstel) in Posen.